

Man sieht leicht, dass diese Resultate so ohne Weiteres nicht zu bestreiten sind, die Beweise der Unrichtigkeit können nur durch neue chemische Versuche, welche mit grosser Sorgfalt zu unternehmen sind, gewonnen werden.

Der III. Abschnitt handelt von den Eigenschaften, Reactionen und Bestandtheilen des Hyraceums.

Neues lehrt uns die Aufstellung der Eigenschaften nicht. Bei den chemischen Versuchen ersieht man nicht, mit welchen Mengen der Verf. gearbeitet hat. Die Resultate bei Prüfung auf Harnstoff hätten weiter verfolgt werden sollen, da ja der Stoff selbst jetzt weder selten, noch zu kostbar ist. Auch die Prüfung auf Gallenbestandtheile hätte weiterer Ausführung bedurft.

Carbolsäure ward nicht gefunden, auch keine Harnsäure, noch Benzoe- und Hippursäure.

Als hauptsächlich wirksamen Bestandtheil glaubt Hr. Dr. Fikentscher ein Harz ansehen zu können, von welchem er 49,5 Procent gefunden hat, welches penetrant aromatisch riecht, sauer reagirt, in Aether wenig löslich ist, wogegen es von einer Mischung von Aether und wässrigem Weingeist aufgenommen wird.

Das Hauptresultat der Untersuchung ist nun dieses, dass das Hyraceum nicht Harn des Klippendachses, sondern dessen Excrement sei.

Die IV. Abtheilung des Schriftchens handelt von der therapeutischen Anwendung des Hyraceums. Dieses neue Mittel wird im Allgemeinen bei gesteigerter Erregbarkeit des Nervensystems und insbesondere bei vielen Formen der Hysterie als symptomatisches Mittel empfohlen. Mittelst beigefügter Krankengeschichten wird dies zu belegen versucht.

Ob das Hyraceum eine dauernde Stelle im Arzneischatze sich erringen werde, mag die Zeit lehren.

Dr. L. F. Bley.

Cameralchemie für Land- und Forstwirthe, Techniker, Sanitäts-, Cameral- und Justizbeamte. In drei Abtheilungen bearbeitet von Dr. Franz Döbereiner, früher Lehrer der Chemie und Pharmacie an der Universität zu Halle. Mit zahlreichen Holzschnitten in der 3ten Abtheilung. Dessau, Druck und Verlag von Moritz Katz. 1851.

Nach dem dem Werke beigegebenen Prospecte soll die erste und zweite Abtheilung nach der für das chemische Wissen unbedingt nothwendigen Einleitung über die physischen und allgemein thätigen Kräfte die verschiedenen Naturkörper nach ihrem Vorkommen, ihren verschiedenen Verbindungen und Zersetzungen, in so fern sie Gegenstände der angewandten Chemie sind, nach ihrer Einwirkung auf die Pflanzenvegetation und den thierischen Organismus behandeln, so dass die erste Abtheilung die unorganischen, die zweite die organischen Körper umfasst, die dritte aber den eigentlich praktischen Theil enthalten wird. Der Verfasser hat bei seiner Arbeit eine Reihe noch ungedruckter Abhandlungen seines verewigten Vaters, des trefflichen J. W. Döbereiner, benutzen können. Die Einleitung erklärt, dass diese Cameralchemie (eigentlich Lehrbuch der Cameralchemie) die specielle Anwendung der Chemie auf die mit dieser in Beziehung stehenden Gegen-

stände der Landwirthschaft, der Forstwirthschaft, der verschiedenen Künste und Gewerbe und endlich der bürgerlichen Polizei in sich begreife.

Erster Abschnitt. Von der Materie und deren verschiedenen Eigenschaften.

A. Von der irdischen Materie. a) Von der Schwere. Bei der Erklärung über die Eintheilung des Gewichts wird die des Medicinalgewichts vermisst. b) Von der Cohäsion. c) Von der Adhäsion. d) Von der Affinität. Bei der Uebersicht der einfachen Körper finden sich beim Didym, Erbin, Niob, Pelop, Terbin und Norium die Aequivalentzahlen nicht bemerkt. Das Didym hat aber nach Marignac ein Atomgewicht von 62,000, wenn $O = 10$, oder von 40,600, wenn $H = 1$ angenommen wird. Niobium nach Hermann 125,153 oder 100,122. Von den übrigen sind sie allerdings zur Zeit noch nicht bekannt.

B. Von der ätherischen Materie. Hierunter sind die sogenannten Imponderabilien begriffen.

Die Capitäl von Licht, Wärme, Elektrizität und Magnetismus sind sehr kurz und bündig behandelt, indess doch klar und die Hauptpunkte umfassend.

Chemie der einfachen Radicale. Unorganische Chemie, besser Chemie unorganischer Körper. A. Von den Nichtmetallen. Sauerstoff, Wasserstoff, Stickstoff, Kohlenstoff. Bei der Betrachtung der Holzkohle weist der Verf. mit Recht auf die Nützlichkeit der Anwendung des Kohlenstaubes in der Pflanzencultur hin. Chlor. Brom und Jod. Der Anwendung in der Photographie ist nicht gedacht. Fluor. Schwefel. Bei der schweißigen Säure ist noch der Anwendung bei der Zuckerraffination nach Stollé und Melsens zu gedenken. Selen, Tellur, Bor, Kiesel, Phosphor, Arsen, Antimon.

B. Von den Metallen. a) leichte. b) schwere.

Der Verf. erklärt sich darüber, dass er das Arsen und Antimon nicht unter den Metallen aufgezählt habe, was allerdings auffallend ist, weil er sie als Zwischenglieder der Metalle und Nichtmetalle ansehe. Wir vermissen bei einigen, welche doch nicht so allgemein verbreitet sind, z. B. Wismuth, Zink, Cadmium, selbst Kupfer, die Angabe der vorzüglichsten Fundorte, welche doch den Cameralisten interessieren. Die Erzmehalle sind sämmtlich sehr kurz abgehandelt, doch ist das Wichtigste angemerkt.

Während doch einer Abtheilung der Metalle in leichte und schwere erwähnt wird, finden sich die leichten Alkalien und Erdmetalle, doch ohne einen besonderen Abschnitt zu bilden, hinter den schweren verzeichnet. Am Ende der Abtheilung der Metalle findet sich unter No. 22. Ammonium aufgeführt.

Der zweite und dritte Band enthält die organischen Körper. In einem allgemeinen Theile findet sich eine generelle Charakteristik, Betrachtung der Theorie der zusammengesetzten Radicale, der Substitution der Kerntheorie, der Theorie der Paarlinge, ein Abschnitt über die Bildung der organischen Körper, eine Betrachtung der physikalischen Eigenschaften der organischen Verbindungen, über Isomerie.

I. Zersetzung und Umwandlung organischer Verbindungen. a) Durch Gährung. Verschiedene Arten der Gährung. Fäulniss, Verwesung, Vermoderung. Die Conservation organischer Substanzen.

II. Zersetzung organischer Verbindungen durch die Hitze, Erscheinungen der trocknen Destillation, Erscheinungen der Verbrennung.

III. Zersetzung organischer Verbindungen durch andere kräftige chemische Agentien. Zersetzungen durch Salzzeuger, durch Mineralsäuren, durch Chloride, durch Alkalien, durch schwere Metalloxyde, durch andere chemische Agentien. Eintheilung der organischen Verbindungen.

Besonderer Theil. Erste Hauptgruppe. Säuren mit zusammengesetztem Radical. Organische Säuren. Bei den Säuren sind die Verbindungen mit den Basen und Oxyden, die Salze abgehandelt, insbesondere diejenigen, welche in der Technik Anwendung finden.

Zweite Hauptgruppe. Organische Basen, Alkaloide. Diese Stoffe sind ganz passend nur kurz behandelt. Anhang, Halidbasen. Producte der theilweisen Wasserstoffentziehung der Halidbasenradicale. — Wachs. Fette Oele. Fettarten. Indifferent organische Stoffe. Aetherische Oele. Kampferarten. Radicale verschiedener Oele. Harze. Weichharze oder Balsame. Gummiharze oder Schleimharze. Kautschukkörper. Farbstoffe.

In Pflanzen und Thieren allgemeiner vorkommende indifferente organische Stoffe. Zuckerarten. Gummiarten. Pectinkörper. Hier sind auch Fremy's neue Stoffe aufgeführt. Stärkmehlarten. Cellulose.

Allgemeiner verbreitete stickstoffhaltige indifferente organische Stoffe. Proteinverbindungen. Allgemeine Zersetzungsproducte gewisser organischer Stoffe.

Der dritte Theil, die angewandte Chemie umfassend, ist uns noch nicht zugekommen.

Die beiden ersten vor uns liegenden Theile sind fleissig gearbeitet, mit Rücksicht auf alle neueren Entdeckungen und Erfahrungen in dem Gebiete der Chemie. Sie können bei einer weiten Verbreitung, die wir dem Werke wünschen, dazu beitragen, nützliche Kenntnisse in den Kreisen zu verbreiten, wo sie zum Theil noch fehlen und doch nützlich wirken können.

Die äussere Ausstattung des Buches ist eine durchaus lobenswerthe.

Dr. L. F. Bley.

Die Nichtigkeit der atomistischen Lehre. Von Leo Meyer. Elbing, Verlag von F. W. Neumann-Hartmann. 1854. 8. VIII u. 192 S.

Der Verfasser dieser Schrift beurtheilt die atomistische Theorie als Naturphilosoph, und deshalb ist es wohl ganz natürlich, dass er zu dem Schluss gekommen ist, der seinem Buche den Titel giebt.

Er stellt in der Einleitung als aus dem grossen Weltleben (durch Speculation) gewonnen folgende Sätze auf:

- 1) dass in der ganzen Welt eine Eins oder eine Einheit vorhanden sei, der zufolge nicht allein die ganze Welt ein Eins oder ein Ganzes sei, sondern auch alle Erscheinungen sich auf das Einfache zurückführen lassen;
- 2) dass das Ganze stets aus einzelnen Theilen, Gliedern, zusammengesetzt, d. h. dass es gegliedert sei;